



Erneuerung des Trinkwassersystems gesichert

Grundsatzbeschluss zur Refinanzierung neuer Trinkwasserleitungen

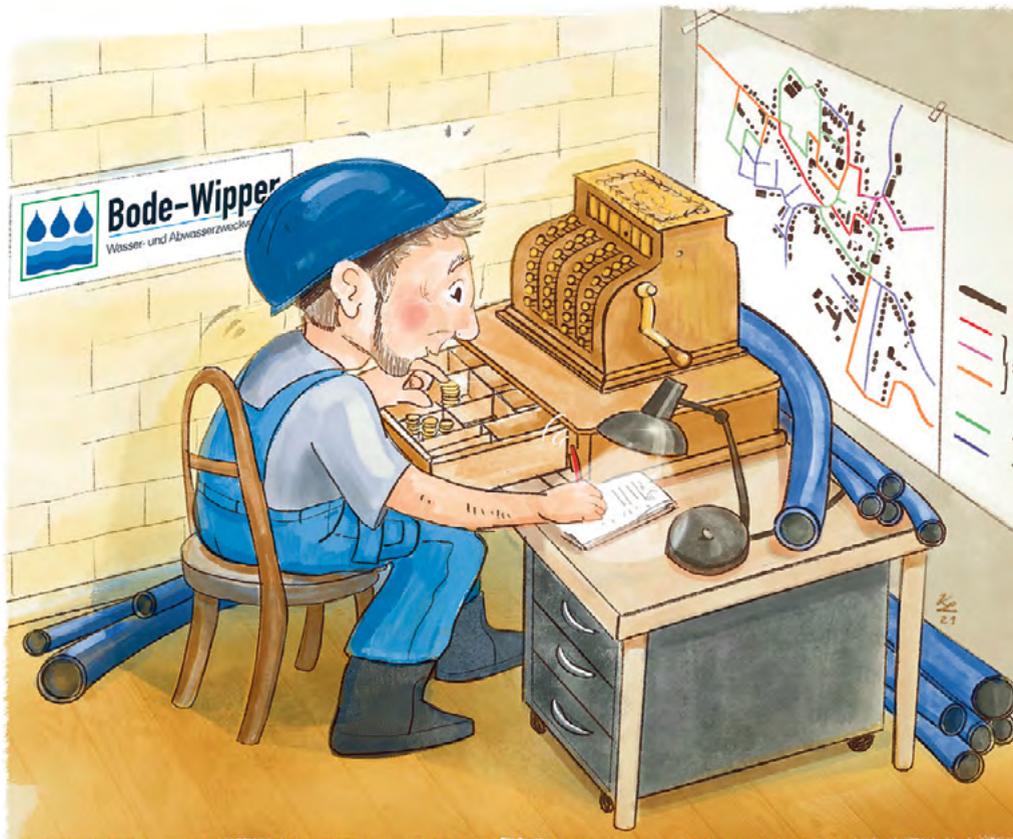
Am 29. Juni traf sich die Verbandsversammlung des WAZV „Bode-Wipper“ zu ihrer Sommersitzung. Auf der Tagesordnung stand eine schwierige Entscheidung, ging es doch um nicht weniger als die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung für die nächsten mindestens 50 Jahre.

Bereits im März 2019 hatte der Zweckverband das technische Konzept beschlossen. Dieses sieht vor, welche der Abschnitte des insgesamt 382 Kilometer langen Trinkwasserleitungssystems in den nächsten Jahren erneuert werden müssen. Hierbei wurden verschiedenste Umstände berücksichtigt.

Dazu zählen das Alter der Leitungen, die Schadenshäufigkeiten, Gemeinschaftsbaumaßnahmen mit den Gemeinden oder auch der demografische Wandel. Schließlich muss die Infrastruktur auch an die Bevölkerungsentwicklung angepasst werden. Bereits seit 2017 suchte der WAZV außerdem nach Lösungen für ein Finanzkonzept.

Breite Mehrheit für das Finanzkonzept

Baupreissteigerungen, Bevölkerungsrückgang, Kostenerhöhungen durch allgemeine Preissteigerungen beim Zweckverband sowie durch den



Jahrelang wurde das Finanzkonzept des WAZV „Bode-Wipper“ vorbereitet und dabei jeder Cent zweimal umgedreht.

Karikatur: SPREE-PR / Lange

höheren Einkaufspreis beim Trinkwasser – die Liste der potenziellen Konfliktherde ist lang. Das Ergebnis der Kalkulation zeigte, dass für die Erneuerung des gesamten Leitungsnetzes rund 149 Millionen Euro (einschließlich Inflationszuschlag) benö-

tigt werden. Kein Wunder, dass noch nie ein Beschluss so intensiv vorbereitet wurde. Das Konzept wurde in den Gremien aller Mitgliedsgemeinden, die der WAZV mit Trinkwasser versorgt, vorgestellt – teils mehrfach. Das lohnte sich: Die Ver-

bandsversammlung beschloss das Finanzkonzept mit breiter Mehrheit. 75 Prozent der Stimmberechtigten votierten dafür. Wie es ab 2022 weitergeht und welche Kosten auf die Kundinnen und Kunden zukommen, lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

KOMMENTAR

Der WAZV als Vorreiter



Foto: privat

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, dass der WAZV „Bode-Wipper“ mit seinem technischen Konzept zum Trinkwasserversorgungskonzept 2070+ eine Vorreiterrolle eingenommen hat, ist kein Geheimnis. Schließlich geht es darum, die Trinkwasserversorgung im Verbandsgebiet für die nächsten Jahrzehnte zu sichern. Nun hat der WAZV das dazugehörige Finanzkonzept beschlossen. Das löste erwartungsgemäß keine Jubelstürme aus. Aber der Verband sichert damit nicht nur die Finanzierung der umfangreichen Maßnahmen, sondern hinterlässt auch den nächsten Generationen keinen unüber-schaubaren Schuldenberg. Wünschenswert wäre allerdings auch ein Umdenken seitens der Landespolitik. Somit könnten die steigenden Kosten für die Erneuerung der Infrastruktur beispielsweise durch Förderprogramme zumindest teilweise kompensiert werden. Das gilt für die Trink- und Abwassersysteme gleichermaßen.

Dipl. Ing. Axel Gehlhaar
Wasser/Straßen/Tiefbau &
Consulting GmbH Magdeburg

LANDPARTIE

Wenn es im Sommer wieder richtig heiß wird, hilft oft nur der Sprung ins kühle Nass. Nur gut, dass es im WAZV-Verbandsgebiet gleich mehrere Optionen gibt, sich abzukühlen.

Da wäre der Löderburger See, der aus einem ehemaligen Tagebau entstand. Ein 400 Meter langer Sandstrand, klares und sauberes Wasser, eine parkähnliche Anlage mit Liegewiese sowie zahlreiche Wassersportmöglichkeiten laden zum Besuch ein. Wer länger bleiben will, kann in der nahen Pension oder auf dem Campingplatz übernachten.



Ein salziges Paradies für Jung und Alt: das Strandsolbad in Staßfurt.

Foto: Stadt Staßfurt

Erfrischung, Erholung und Sport für heiße Sommertage

Der Albertinensee, knapp zehn Kilometer nordöstlich vom Staßfurter Zentrum gelegen, punktet mit seiner idyllischen Lage sowie bester Wasserqualität und ist damit ein echter Anlaufpunkt für die ganze Familie. Eher sportlich geht es am Wolmirslebener Schachtsee zu. Hier stehen neben einem 250 Meter langen Sandstrand auch Bootsverleihe und ein Beachvolleyballplatz bereit.

Mitteleuropas einziges Binnensolfreibad befindet sich in Staßfurt. Klares Wasser mit einem hohen Salzgehalt (über zwei Prozent), Schwimmp Plattformen mit Rutsche sowie ein Spielplatz sorgen für Abkühlung an heißen Sommertagen.



KOMPASS

Bewährte Systeme für mehr Versorgungssicherheit

Seite 2

Mehr „Öko“ für Sachsen-Anhalts Anbauflächen

Seite 3

Kunden fragen, der Verband antwortet: Das bedeutet das Finanzkonzept

Seite 4/5

Herzlich Willkommen: Die Neuzugänge des WAZV

Seite 8

Von Risiken und Chancen in der Versorgung

Bewährte Systeme helfen in Sachsen-Anhalt, die Folgen des Klimawandels abzufedern

Die ersten Effekte des Klimawandels sind bereits erkennbar. Zukünftig ist mit einem weiteren Absinken des Grundwasserspiegels und einer steigenden Nachfrage nach der Ressource Wasser zu rechnen. Lösungen müssen also her, um die Trinkwasserversorgung langfris-

tig zu sichern. Bei der Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH wird genau an solchen Konzepten gearbeitet. Geschäftsführer Dr. Alexander Ruhland erklärt im Interview, welche speziellen Maßnahmen gegen die Folgen des Klimawandels helfen sollen.



Dr. Alexander Ruhland

Wie hat sich das Klima der vergangenen Jahre auf den Grundwasserspiegel ausgewirkt? Aufgrund der Trockenheit der Jahre 2018 bis 2020 verzeichnen wir einen Rückgang des Grundwasserspiegels, der sich nur langsam erholt. Dennoch verfügen wir über ausreichende Grundwasservorräte, sodass die Versorgung zu keiner Zeit gefährdet war und ist.



Moderne Technik sorgt im Wasserwerk Colbitz für die Trinkwasserversorgung von 500.000 Menschen.

Welche Risiken für das Grundwasser und die Trinkwasserversorgung ergeben sich zukünftig? Das lässt sich aufgrund komplexer Zusammenhänge schwer vorhersagen. Modellsimulationen zeigen, dass die Niederschlagsmenge zukünftig nicht zwingend abnimmt, sogar ein leichter Anstieg ist möglich. Gleichzeitig nehmen aber Verdunstung und extreme Klimaereignisse zu, die nicht zur Grundwasserneubildung beitragen. Der Klimawandel wird daher

vermutlich zu einer abnehmenden Grundwasserneubildung und einer stärkeren Nutzung der Wasserressourcen führen, vor allem an Spitzentagen. Ein dauerhaftes Absinken der Grundwasserstände hätte u. a. einen steigenden Energiebedarf bei der Grundwassergewinnung zur Folge. Dazu können sich geochemische Prozesse im Untergrund allmählich ändern und die Bedingungen der Grundwassergewinnung verschlechtern.

Mit welchen Maßnahmen lässt sich gegen diese Risiken gegensteuern? Beim Wasserwerk Colbitz können wir schon heute Defizite bei der Grundwasserneubildung bis zu einem gewissen Grad ausgleichen. Wir nutzen ein System, das bereits in den 1960er Jahren realisiert wurde: Die Anreicherung des Grundwassers mit Oberflächenwasser aus dem Fluss Ohre. Dabei erfolgen der Aufstau des Flusses und die Entnahme von Oberflächenwasser durch ein Pumpwerk,

das das Wasser über einen etwa 12 Kilometer langen Überleitungs kanal zu mehreren Versickerungsbecken fördert. Das dort während des Winterhalbjahres versickerte Ohre-Wasser mischt sich im Zuge einer mehrjährigen Bodenpassage mit dem Grundwasser und wird durch die Tiefbrunnen des Wasserwerkes Colbitz zu den Aufbereitungsanlagen gefördert. Für das Wasserwerk Colbitz ist die Sicherung dieses Systems von entscheidender Bedeutung, um auch zukünftig

trund 500.000 Einwohnern ausreichend Trinkwasser zu liefern. Dazu investieren wir aktuell in ein neues Pumpwerk mit Wehranlage nach dem Stand der Technik.

Wie bewerten Sie die Zukunftsaussichten der Trinkwasserversorgung in Sachsen-Anhalt? Die Trinkwasserversorgung Sachsen-Anhalts ist mit einer Kombination von Systemen der Fernwasserversorgung und einzelnen Wasserwerken gut aufgestellt. Es verfügt u. a. mit der Rappbodetal Sperre und den Grundwasservorkommen in der Colbitz-Letzlinger-Heide sowie dem Westfläming über ausreichend Ressourcen. In den vergangenen Jahren verzeichnen wir eine steigende Trinkwasserabgabe, die insbesondere an Spitzentagen durch technische Maßnahmen abgesichert werden muss. Dazu gehört auch ein bewusster und kluger Wassergebrauch bei Industrie, Landwirtschaft und Privathaushalten. Bei weiterhin steigendem Bedarf können weitere Gewinnungsstandorte bzw. Vorbehaltsgebiete erschlossen werden. Ich bin zuversichtlich, dass wir auf den Klimawandel rechtzeitig reagieren und auch zukünftig eine zuverlässige Trinkwasserversorgung sicherstellen.



Oberflächenwasser aus der Ohre gleicht den Grundwassermangel teilweise aus.

Fotos (4): TWM



Sachsen-Anhalt ist durch die Kombination von Fernwasserversorgungssystemen und Wasserwerken gut aufgestellt.



Multimedia

Wasser aufs Ohr

Schon gehört? Die Wasserzeitung gibt's jetzt auch als Podcast. Es erwarten Sie spannende Themen rund um unser Lebenselixier.



Wir in den Social Media

@WasserZeitung
@SpreePR
@spreepr

IMPRESSUM Herausgeber: Heidewasser GmbH, Wasserverband Haldensleben, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“ und Mäckern, Abwasserverband Haldensleben „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Gommern, Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“, Wasser- und Abwasserzweckverband „Bode-Wipper“ Staßfurt, Trinkwasser- und Abwasserverband Genthin, Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg, Abwasserbeseitigung Weißfels – Anstalt öffentlichen Rechts, Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH/Regionalwerke Leuna, Verband Kommunaler Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Salzvedel, Stadtwerke Leuna GmbH **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Niederlassung Süd, Gutenbergplatz 5, 04103 Leipzig, Tel.: 0341 44282605, hagen.schulz@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** H. Schulz (Projektleitung), S. Galda, S. Gückel, D. Schallenkammer, A. Schmeichel, K. Wöhler **Layout:** SPREE-PR, G. Uftring (verantwortl.), M. Nitsche, U. Herrmann, G. H. Schulze, H. Petsch **Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 29. Juli 2021 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Die nächste Ausgabe erscheint im November 2021. **Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Die Landwirtschaft ökologisch fördern

Mit seinem Verein schuf Dirk Werner ein Netzwerk, das Landwirte, Verbraucher und Politik zusammenbringt

Kennen Sie Menschen, die viel für andere tun, sich um ihre Mitmenschen kümmern oder sich um unsere Gesellschaft verdient gemacht haben? Sachsen-Anhalt ist Heimat für viele solcher engagierten Ehrenamtler, manche bekommen sogar die Ehrennadel des Landes verliehen. In diesem Jahr stellen wir einige von ihnen vor. Diesmal: Dirk Werner, Geschäftsführer der BioHöfeGemeinschaft Sachsen-Anhalt e.V.

Sein Berufsleben widmet Dirk Werner der Landwirtschaft. 1963 in Frankfurt (Oder) geboren, absolvierte er nach dem Abitur eine Ausbildung zum Facharbeiter Tierproduktion. Danach folgte ein Studium der Landwirtschaft, das er mit Diplom abschloss. Seit fast 30 Jahren agiert er als selbstständiger Unternehmensberater und unterstützt Betriebe vor allem in Fragen rund um den ökologischen Landbau. Diese langjährige Expertise bringt Dirk Werner seit 1995 ehrenamtlich bei der BioHöfeGemeinschaft Sachsen-Anhalt e.V. ein, für die er aktuell als Geschäftsführer tätig ist. „Wir sind sozusagen ein Vermittler zwischen Betrieben, Verbrauchern, Verbänden und Förderern“, erklärt der Mitgründer des Vereins.

Zahlreiche Projekte angestoßen
Rund 70 Landwirte, Verarbeiter und Förderer aus ganz Sachsen-Anhalt sind derzeit Mitglied in der BioHöfeGemeinschaft. „Die Zahl ist uns dabei weniger wichtig. Entscheidend ist, dass die Mitgliedschaft mit Leben erfüllt wird“, stellt Dirk Werner klar. Nur durch entsprechendes Engagement könne der Verein auch etwas erreichen. Der Geschäftsführer koordiniert die interne sowie externe Kommunikation und akquiriert Fördermittel: „Nur mit Förderungen können wir



Die von der BioHöfeGemeinschaft organisierten Märkte sind stets gut besucht. Bildquelle: privat

Das Berufsleben von Dirk Werner steht voll und ganz im Zeichen der ökologischen Landwirtschaft. Bildquelle: privat

überhaupt Projekte umsetzen.“ Dazu zählen beispielsweise Biomärkte in Magdeburg und Halle, Erntedankfeste, der Landesstand auf der weltweit größten Messe für ökologische Konsumgüter „BIOFACH“ oder die Broschüre „Bio-Einkaufsführer.“

Immer mehr Öko-Flächen
Doch wie kommt die Arbeit der BioHöfeGemeinschaft überhaupt an? „Die Unterstützung der Landespolitik ist da. In den letzten 5 Jahren wurden durchschnittlich je 9.000 Hektar in ökologische Anbaufläche umgewandelt und die Rahmenbe-

dingungen für entsprechende Förderungen geschaffen“, zeigt sich Dirk Werner zufrieden. 9,3 Prozent der Anbaufläche in Sachsen-Anhalt sind derzeit „öko“, das liegt etwas unter dem Bundesdurchschnitt. „Wir stehen gut da. Auch die Landwirte geben sich alle Mühe“, lobt der Unternehmensberater. Neue Gesetze und zu viel Bürokratie seien zwar eine große Herausforderung – diese werde aber von allen Beteiligten gut gemeistert.

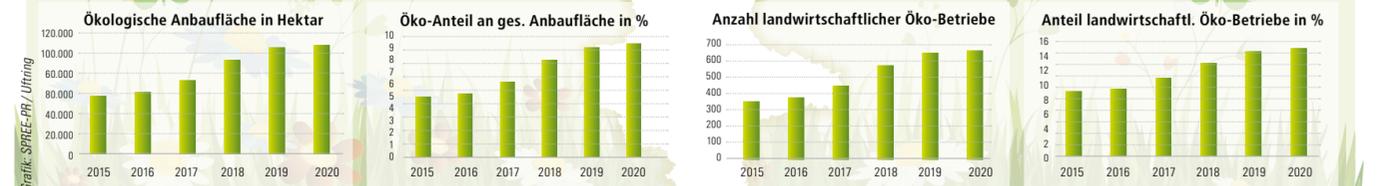
Mehr Miteinander für Umweltschutz
Klar ist aber auch: Ökolandwirte

benötigen entsprechende Förderungen. Die Produktpreise gleichen die höheren Aufwendungen immer noch nicht aus. Dirk Werner setzt hier auf die Verbraucherinnen und Verbraucher: „Von Bio muss ich niemanden mehr überzeugen. Die Einsicht, dass ein Kilo Fleisch nicht nur 1,99 Euro kosten darf, muss sich aber noch mehr durchsetzen.“ Schließlich sei ökologischer Landbau auch für die angeschlagene Natur eine Hilfe; die letzten Jahre setzten

den Böden und dem Grundwasser arg zu. Der Geschäftsführer der BioHöfeGemeinschaft blickt dennoch optimistisch in die Zukunft: „Das Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz, aber auch Tierwohl beispielsweise, entwickelt sich. Für die Zukunft wünsche ich mir noch mehr Miteinander statt Gegeneinander in der Landwirtschaft.“

» Weitere Infos: www.biohoefegemeinschaft.de

Ökologischer Landbau in Sachsen-Anhalt



Naturnah quer durch den Harz

Als Familie kann man in Sachsen-Anhalt viel erleben. Gerade für Kinder gibt es überall im Bundesland etwas zu erkunden. Welche Ausflugsziele sich besonders für die ganze Familie lohnen, verrät die Wasser-Zeitung in dieser neuen Serie. Diesmal widmen wir uns den Ausflugszielen im Westen.

Erlebnisbad „Bodeperle“ Rübeland 1

Trotz des kühlen Ursprungs des Wassers aus dem Höhlenwasser der Hermannshöhle gehört die „Bodeperle“ zu den wärmsten Bädern der Region. Wellenrutsche und Wasserpflanz, Planschbecken und Bachlauf sorgen dafür, dass das Toben im Wasser nie langweilig wird. Für eine Wasserpause gibt es eine Kletterburg und Beach-Volleyball.

www.erlebnisbad-bodeperle.de



1 Die breite Wellenrutsche sorgt für großen Badespaß.

Kletterwald Thale 2

Zehn verschiedene Parcours mit 110 Elementen in Höhen von zwei bis zwölf Metern fordern Kinder ab fünf Jahren, ihre Eltern bis hin zu besonders mutigen Kletterprofis heraus, sich durch die Baumwipfel des Kletterwaldes in Thale zu schwingen. An



4 Burg Falkenstein bietet mehr als einen fantastischen Blick in die Harzlandschaft.

Seilen hangeln, über Hängebrücken wackeln, in Netze springen, Seilbahnen und Balken – die Anlage bietet für jeden einen Adrenalinschub in luftigen Höhen.

www.kletterwald-thale.de

Brocken Coaster in Schierke

Ob gemeinsam mit Papa oder Mama oder schon alleine – mit dem Brocken Coaster können Rodelfans das ganze Jahr über rasante Abfahrten erleben. Drei Steilwandkurven sorgen für den richtigen Fliehkraft-Schub. Hoch geht es dann wieder mit einem Schleppzug.

www.brocken-coaster.de

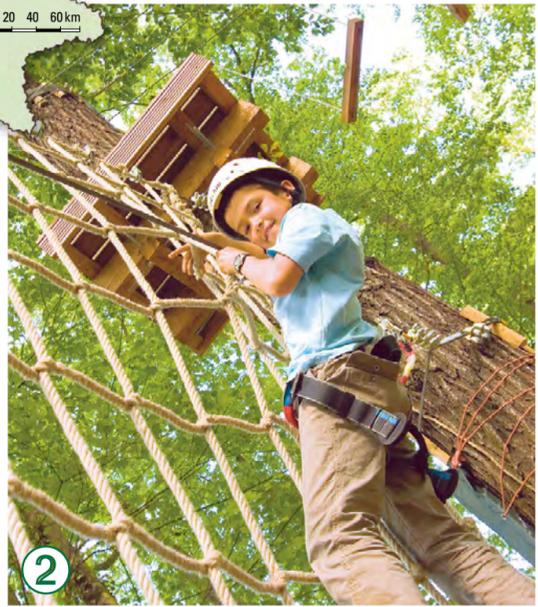
Hasseröder Ferienpark

Ob die lieben Kleinen bei schlechtem Wetter über die 600 Quadratmeter Indoor-Spielplatzfläche toben, im riesigen Spaßbad die 100 Meter lange Riesenrutsche „Magic Eye“ hinunter düsen oder im Grottenbereich die Gegenstromanlage erleben – der Hasseröder Ferienpark hat immer was zu bieten. Während die Kinder toben, können sich die Eltern in der Wellnesslandschaft entspannen. Wer länger als einen Tag verbringen will, kann es sich in einem der 145 Ferienhäuser gemütlich machen.

www.hasseroder-ferienpark.de



3 Kleine Kinder ganz groß vor der Miniatur des Halberstädter Doms.



2 Klettern hoch oben zwischen den Baumwipfeln in Thale.

Märchenpfad „Weißes Reh“ am Brocken

Einen der schönsten Wanderwege des Harzes bietet der Märchenpfad „Weißes Reh“ von Schierke zum Brockenhaus. Die nur fünf Kilometer lange Strecke erzählt an sechs Stationen das Märchen vom Weißen Reh.

Der Weg endet auf dem Brockenplateau, wo sich die ganze Familie in der Cafeteria „Hexenflug“ für den Abstieg stärken kann. www.nationalpark-harz.de/natur-erleben/natur-erlebnispfade/maerchenpfad_wei_ses_reh

Bürger- und Miniaturenpark Wernigerode 3

Auf 15 Hektar ehemaligem Landesgartenschauareal lässt sich der komplette Harz mit all seinen Highlights an nur einem Tag und aus einer völlig neuen Perspektive entdecken. Möglich machen dies die rund 60 Modelle der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Gegend. Eingebettet sind diese zwischen Bonsai-Bäumen und Bachläufen. Auf dem Bau Stellenspielplatz können Kinder zudem baggern was das Zeug hält und sich im Weidenlabyrinth verstecken. www.buerger-und-miniaturenpark-wr.de

Burg Falkenstein 4

Die Ursprünge dieser mittelalterlichen spannenden Burg lassen sich bis ins frühe 12. Jahrhundert zurückverfolgen. Von der Spitze des Bergfrieds aus können Besucher ihren Blick weit über die Landschaft des Harzes schweifen lassen. Verschiedene Märkte, ein Walpurgiswochenende sowie regelmäßige Greifvogelshows im Falkenhof machen Burg Falkenstein zu einem spannenden Ausflugsziel für Familien. www.burg-falkenstein.de

Anmerkung der Redaktion: Während der Recherche bestanden noch zahlreiche Beschränkungen durch die Corona-Pandemie, doch wir wollen Ihnen das breite Spektrum der Ausflugsmöglichkeiten aufzeigen, die hoffentlich alle bald wieder zu besuchen sind. Bitte informieren Sie sich bei den einzelnen Lokalitäten über bestehende Einschränkungen.

Umweltschutzthemen begegnen uns tagtäglich und verdeutlichen die Wichtigkeit von Natur und Klima für unser aller Lebensraum. Mit Teil 3 gipfelt unsere diesjährige Serie – doch bleiben wir auf dem Boden der Tatsachen.

Was uns trägt und nährt

Leben fängt beim Boden an! Geben wir ein Samen Korn in gesunde und fruchtbare Erde, wird sich für Mensch und Natur etwas Nützliches entwickeln. Neben Luft und Wasser ist Boden die zentrale Lebensgrundlage – doch lenken wir unseren

Blick selten auf das Wunderwerk unter unseren Füßen. Dabei dauert es ganze 250 Jahre, ehe ein Zentimeter fruchtbarer Boden entsteht. Zum Schutz dieser wertvollen Ressource – für diese und zukünftige Generationen – wurde 1999 das

Bundes-Bodenschutzgesetz verabschiedet. Seine Aufgaben bestehen in der Gefahrenabwehr bereits bestehender sowie der Vorsorge gegen das Entstehen künftiger Belastungen, um die Funktionen unseres Bodens zu schützen.

4 Fragen an

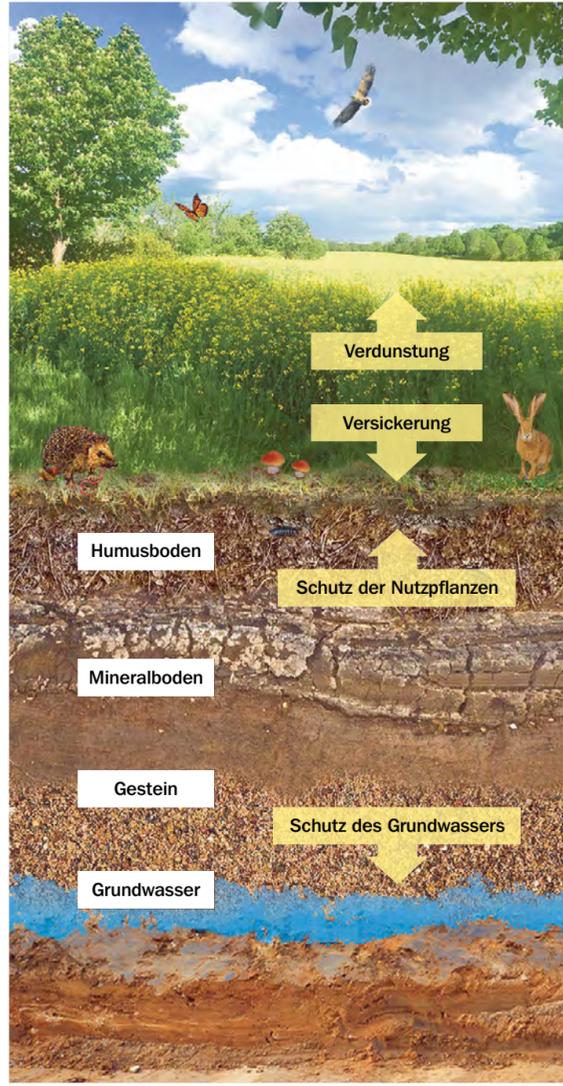
Klaus Rehda, Staatssekretär für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt
Foto: Rainer Kurzedler

Wie steht es um den Boden in Sachsen-Anhalt? Wir verfügen hier mit unseren Schwarzerdeböden über ein einzigartiges Kulturgut. Mehr als ein Viertel unserer Landesfläche besteht aus nährstoffreichen Lössböden, die sehr fruchtbar sind und deshalb landwirtschaftlich genutzt werden. Gleichzeitig werden die Auswirkungen des Klimawandels deutlich. Weite Teile unseres Landes sind seit dem Frühjahr 2018 von einer schweren bis außergewöhnlichen Dürre betroffen. Unsere Böden sind stark ausgetrocknet. Die Defizite bestehen vor allem in der Altmark und im Osten in den tieferen Bodenschichten von 50 bis 140 Zentimetern.

Inwiefern wirken sich Bodenbelastungen auf das Klima aus? Böden sind neben den Weltmeeren der wichtigste CO₂-Speicher der Erde und spielen eine zentrale Rolle beim Klimaschutz. Versiegelte Böden oder ausgetrocknete Moore führen zu einem Verlust der organischen Bodensubstanz und erhöhen den CO₂-Gehalt in der Atmosphäre. Gleichzeitig verlieren versiegelte Böden ihre Funktionen im Natur- und Wasserhaushalt und können in Städten an heißen Tagen keine Kühlfunktion mehr erfüllen.

Welchen Einfluss hat die Bodenqualität auf unser Wasser? Böden speichern unser Wasser und regulieren den Wasserhaushalt. Böden wirken als Filter und Puffer gegenüber Schadstoffeinträgen und schützen unsere Gewässer sowie das Grundwasser. Deshalb dürfen wir unsere Böden nicht so oft versiegeln und verdichten.

Welche Bodenschutzmaßnahmen werden konkret ergriffen? Um die Böden vor den Problemen der Flächenversiegelung sowie der Erosion und Schadstoffbelastung zu schützen, wird derzeit ein Bodenschutzplan erarbeitet. Ein wesentlicher Bestandteil des Bodenschutzplanes ist das Verfahren zur Bewertung der Bodenfunktionen. Dieses Verfahren soll zu einer angemessenen Berücksichtigung des Schutzgutes Boden in den Planungs- und Zulassungsverfahren beitragen und hochwertige Böden vor baulicher Inanspruchnahme schützen.



Funktionen des Bodens

Natur Lebensraum
Pflanzen (Pilze, Flechten) fördern Zersetzungsprozesse und erschließen Nährstoffe. Bodentiere (Regenwürmer, Maulwürfe) sorgen für Hohlräume und gute Wuchsbedingungen.

Wasserspeicher
Hohlräume transportieren und speichern Wasser. Die Wasserabgabe an Gewässer wird reguliert und das Hochwasserrisiko gemindert. Unversiegelte Böden sind Voraussetzung für Grundwasserneubildung.

Schadstofffilter
Boden filtert, neutralisiert oder bindet Nähr- und Schadstoffe. Nutzpflanzen werden geschützt und der Transport giftiger Stoffe ins Grund- und damit ins Trinkwasser verhindert.

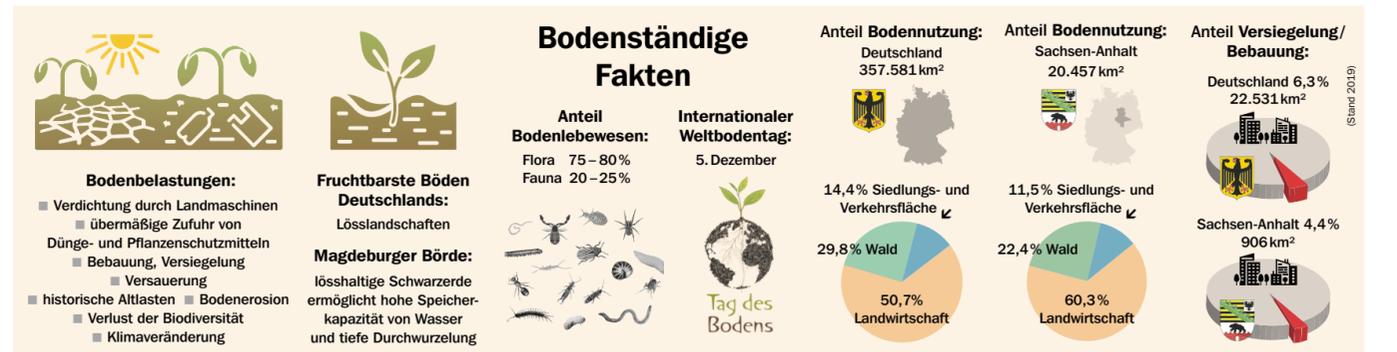
Klimaregler
Boden speichert Kohlenstoff und mindert so den Treibhauseffekt (global). Wasser verdunstet und beeinflusst die Lufttemperatur und -feuchtigkeit (regional/lokal).

Mensch Landschaftsarchiv
Boden gleicht einem Archiv: Er bewahrt die Geschichte unserer Natur- und Kulturlandschaft. Heutige Böden sind Ergebnis von Klimaentwicklung und Menschenhandlung.

Ernährungsgrundlage
Boden ist Anbaufläche und damit Basis für unsere Nahrungsmittelversorgung.

Nutzfläche
Neben landwirtschaftlicher Bewirtschaftung wird Boden als Siedlungs-, Verkehrs-, und Erholungsfläche genutzt.

Rohstoffquelle
Für den Menschen wichtige Rohstoffe (Minerale, Erze, fossile Energieträger) sind von Boden bedeckt.



Ein doppeltes „Herzlich Willkommen“

Zwei Kinder der Region finden über Umwege zum Zweckverband

Gleich zwei neue Gesichter in seinen Reihen konnte der WAZV „Bode-Wipper“ am 1. Juli begrüßen. Seither verstärken Sebastian Flohr und René Benecke den technischen Bereich des Zweckverbands. Beide stammen aus der Region und bringen bereits einiges an Berufserfahrung mit.

Der 40-jährige Sebastian Flohr aus dem Nienburger Ortsteil Pobzig ist gelernter Gas- und Wasserinstallateur. Er arbeitete zuletzt für Porsche in Leipzig. „Nun habe ich nach einem abwechslungsreicheren Job gesucht, der zudem etwas näher an meiner Heimat ist“, erklärt er die Beweggründe für seine Bewerbung beim WAZV. Hauptsächlich wird Sebastian Flohr Zählerwechsel sowie Reparaturen und Wartungen bei Hausanschlüssen vornehmen. „Vor meinem ersten Tag war ich sehr aufgeregt und hatte eine schlaflose Nacht. Aber es hat von Anfang an hier Spaß gemacht, alle Kollegen haben mich gut aufgenommen“, berichtet der Neuzugang.

„Es passt einfach alles“

Gut aufgehoben beim Zweckverband fühlt sich auch René Benecke. Der 25-jährige Hecklinger absolvierte eine Ausbildung



Bei Sebastian Flohr sind die Armaturen in guten Händen (oben). Geht es „in den Schacht“, ist René Benecke meist nicht weit.

Fotos (2): SPREE-PR/Schulz

als Tiefbauarbeiter und war ebenfalls bereits für mehrere Arbeitgeber aktiv. Beim

WAZV wird er sich vor allem um Schachtarbeiten kümmern. Sein erstes Fazit nach den ersten Tagen beim neuen Arbeitgeber: „Alles einwandfrei!“ Bei den Vorzügen des Zweckverbands als Arbeitgeber sind sich die beiden Neuen einig: abwechslungsreiche Tätigkeiten, gutes Gehalt, attraktive Sozialleistungen, familienverträgliche Arbeitszeiten. Oder, wie es René Benecke treffend zusammenfasst: „Es passt einfach alles.“

Tolles Arbeitsumfeld für die Neuen

Das kann auch WAZV-Geschäftsführer Andreas Beyer bestätigen, der mit den Neuzugängen im Team zufrieden ist: „Ich denke, wir haben hier jeweils einen guten Fang gemacht.“ Wichtig ist ihm, dass sich Sebastian Flohr und René Benecke gut in das Team integrieren und sich im Team des Zweckverbands wohlfühlen.

„Und natürlich sollen die Beiden für uns auch einen Mehrwert liefern“, so der Geschäftsführer hoffnungsfroh. Sebastian Flohr und René Benecke machen sich auch sogleich frisch ans Werk, um die in sie gesteckten Erwartungen zu erfüllen.



Neue Leitung sorgt für Versorgungssicherheit

Modernes Bauverfahren lässt das WAZV-Team „staunen“

Ein ganz wichtiges Bauprojekt konnte der WAZV „Bode-Wipper“ in Staßfurt erfolgreich abschließen. Zwischen der Gartenallee und der Lehrter Straße wurde eine Trinkwasserhauptleitung erneuert, was die Versorgung von rund 15.000 Einwohnern sichert. Zuvor war die Leitung rund zwei Jahre außer Betrieb.

Insgesamt drei Hauptversorgungsleitungen unterqueren die Bode in diesem Gebiet. Um die Querung zu bewerkstelligen, sind sogenannte Dükerbauwerke notwendig. Der Ausfall der einen Trinkwasserleitung selbst gefährdete die Versorgung zwar nicht, jedes kleinere Problem an den anderen beiden Leitungen hätte jedoch dramatische Folgen haben können.

So entschied sich der Verband, die marode Hauptversorgungsleitung zurückzubauen und durch eine neue

zu ersetzen. Auf knapp 300 Metern wurde eine PE-HD 450 (DN 400)-Leitung im unterirdischen Vortrieb verlegt. Die Kosten beliefen sich auf knapp 470.000 Euro, wovon das Land Sachsen-Anhalt 225.500 Euro als Fördermittel beisteuerte.

Versorgungssicherheit für den Süden Staßfurts

In nur fünf Monaten wurden die Bauarbeiten abgeschlossen, Zeit- und Kostenrahmen konnten eingehalten werden. Und das, obwohl die Arbeiten nicht unkompliziert waren.

„Wir haben in einem Naturschutzgebiet und im Grundwasserbereich gearbeitet. Da gibt es strenge Auflagen“, erläutert WAZV-Geschäftsführer Andreas Beyer.

Er ist froh, dass das Bauprojekt gut bewältigt wurde: „Das ist ein ganz

wichtiger Beitrag für die Versorgungssicherheit im südlichen Bereich von Staßfurt und für die südlich gelegenen Ortsteile.“ Vom unterirdischen Vortrieb zeigte sich Andreas Beyer beeindruckt: „Das war sehr spannend zu beobachten.“

Stück für Stück wird die neue Leitung an ihren angestammten Platz gezogen.



Fotos (4): WAZV